

behauptete, sie seien besonders wohlschmeckend als Salat und hießen Porcella (Pourtulak?). Sie rochen angenehm scharf und bitter wie Kresse, doch harziger und kräftiger. Ich war erstaunt, daß ein so gutes Kraut auf Felsen wachsen konnte, die von Salz überzogen waren, wie es die ganze Meeresküste ist, was daher rührt, daß bei Sturm das Meerwasser über die Felsen geschleudert wird und danach die Sonne die Feuchtigkeit verdunstet und das Salz zurückläßt, das ja von Natur aus den Boden unfruchtbar macht. Dieses Kraut wächst also gegen alle Natur aus dem Salz heraus. Dann fand ich noch Zweige des ganz vortrefflichen Agnus Castus und nahm auch von diesen einige mit, um mit seinem Duft den Gestank auf dem Schiff von meinem Bett fernzuhalten. Von der Natur dieser Pflanze und besonders von ihrem Namen spricht Albertus (VI. Vegetab., Tract. 1, c. 5), daß sie Agnus Castus heißt, weil ihr Saft, ihre Blüten und Blätter wirksam sind für die Keuschheit, daß sie mit ihrer Wärme die stürmische Eigenschaft der Samenflüssigkeit austrocknet und die Genitalien hindert, zur Lust sich auszudehnen. Darum haben schon die verständigen Griechen dieses Kraut in ihren Häusern ausgestreut, daß es die ehrbare Keuschheit bei ihren Ehefrauen stärke. Und es war auch die Lehre des Pythagoras, daß jene Pflanze den Menschen friedlich und keusch wie ein Lamm <I, 158> zu machen pflege. Deshalb streuten auch die Priester des Sonnengottes und die der Göttin Vesta geweihten Jungfrauen, zu deren Gottesdienst das Gelübde der Keuschheit gehörte, Blätter des Agnus Castus auf ihre Betten und in ihre Räume. Ich selber kenne dieses Pflänzlein seit meiner Knabenzeit in Basel, wo es im Garten unseres Klosters gepflegt wurde, nachdem es jemand zur Zeit des Basler Konzils aus den Meergegenden mitgebracht und dort eingepflanzt hatte. Es wurde behauptet, man könne es nicht versetzen, es wachse nur an dieser Stelle, an welcher jener es gesetzt habe. Das ist aber nicht wahr, denn in der Zeit, als ich Cursor dort war, habe ich einmal einen Schößling mit einem Teil der Wurzel ausgegraben und in den Kranken-Garten eingepflanzt, und es wurde daraus ein großer Busch. Seine Blätter sind wie die der Weide, aber sanfter und weicher, so nennt man es auch Meerweide (salix marina), die Blüten gleichen dem Lavendel (lavandrum), und der Geruch ist gut, scharf und gesund. Viele allerdings verabscheuen ihn und können ihn nicht ertragen.

0158

0156

0162

0152

0167

0147

0207

0107

0257

0057

0657

Bei Sonnenuntergang kehrte ich aufs Schiff zurück und nahm Portulak mit für einen Salat und Agnus Castus wegen seines Wohlgeruchs und zum Schmuck an meinem Bett. Am gemeinsamen Nachtessen nahm ich nicht teil, sondern machte mir von dem Portulak meinen Salat und war von ihm erfrischt und zufrieden.

Während der Nacht verstärkte sich der Gegenwind und schwoll derart an, daß er auch im Hafen bedrohlich wurde und die Steuerleute das Schiff mit weiteren Seilen befestigen ließen, weil der vom hohen Meer her sausende Sturm uns gegen die Felsen stieß. Um Mitternacht brach dazuhin ein schweres Gewitter mit Donner und Blitz und so starkem Regen los, daß das Wasser bis zu unseren Betten herabfloß. Und so hatten wir auch in dieser Nacht keine Ruhe, sondern große Angst, obwohl wir in einem Hafen waren. Denn die Wellen schlugen mit solcher Gewalt an die Schiffswand, daß es zum Staunen war, wie das Holz solchen Anprall aushielt.

Ende

Anfang

Am 7. Juni war immer noch keine Aussicht auf eine gute Fahrt, und deshalb wurden wir wieder wie gestern nach dem Essen mit einem Boot ans Ufer gebracht, zwar nicht alle, aber doch ein paar, und darunter ich. Schwierig und gefährlich war es, vom Schiff ins Boot hinauszusteigen, weil die hochgehenden Wellen das Boot wie das Schiff auf und ab schwanken ließen. Deshalb trauten sich die Bootsruderer nicht, mit ihrem Boot nahe an das Schiff heranzukommen, damit es nicht beim Zusammenstoßen zersplittere. <I, 159> Denn es wurde von den